

Das Aufsuchen der Pori aquiferi auf der Fußkante von *Anodonta* und *Unio* habe ich in meiner ausführlichen Arbeit genau beschrieben — ich verweise in allem auf sie. Durch diese Pori wird Wasser aufgenommen, wie die an selbigem Orte angegebenen Experimente beweisen. Ich möchte an Herrn Dr. Carrière die Bitte richten nach dem Durchlesen meiner Arbeit in der Zeitschr. f. w. Zoolog. Veranlassung nehmen zu wollen, meine Beobachtungen zu wiederholen; ich bin überzeugt, dass denselben mehr oder weniger Bestätigung zu Teil werden wird. Durch seine genauen und schönen Untersuchungen über Drüsen wird Carrière dann auch zu entscheiden im Stande sein, ob die Pori aquiferi auf der Fußscheide der Najaden vielleicht einen doppelten Zweck haben; einerseits nämlich die Kommunikation des Coeloms mit dem umgebenden Medium zu bewerkstelligen, so dass Wasser dem Blut zugeführt werden kann, andererseits die Ausfuhr von Drüsensekreten zu übernehmen. Es würde sehr interessant sein diesen Punkt zu entscheiden. Ich betone hier nochmals, dass von besondern Wasserkanälen, deren Ausmündung ein solcher Porus wäre, im Muschelorganismus nicht die Rede sein kann. Man findet die Lakunen allerdings oft kanalartig in die Länge gezogen, wie beispielsweise im Spinnfinger von *Mytilus*, immer aber sind sie integrierende Bestandteile des Blutgefäßsystems, in welche einerseits die letzten Enden der Arterien, andererseits venöse Stämme — beide Blutbahnen tragen Gefäßcharakter — einmünden. Sie selbst sind endothelfrei bis zu ihrer Ausmündung mit den Pori aquiferi, in welche sich das Epithel der Fußoberfläche hinein erstreckt, um dann aufzuheben. Von diesem Verhalten unterrichtet man sich durch Schmitte, welche speciell durch einen Wasserporus gelegt werden.

Dass wirklich das Gefäßsystem der besagten Tiere mit dem umgebenden Medium in Verbindung steht, dafür ist schlagender Beweis erstens: die „Selbstinjection“, zweitens das Vorfinden fremdartiger Bestandteile im Blute eines frischen normalen Tieres. Dass die Kommunikation durch besagte Pori aquiferi vor sich geht — ich sehe ab von Injektionen, denen ja so leicht der Vorwurf der Unsicherheit und Unvorsichtigkeit gemacht werden kann — wird schlagend bewiesen durch das Hineinstrudeln und Einschlüpfen von pulverförmigen Substanzen an diesen Orten.

Mühlhausen i. E., Oktober 1882.

K. Bardeleben, Anleitung zum Präpariren der Muskeln, Fascien und Gelenke.

Jena 1882. VIII u. 132 S. kl. 8. Mit 2 Tafeln.

Verf. will die jungen Mediciner möglichst zum selbstständigen Arbeiten, Beobachten und Nachdenken anleiten, sie vor unnützer Zeit- oder Materialvergeudung bewahren, mit einem Worte, dem mündlichen und persönlichen Unterricht zu Hilfe kommen, vor Allem den etwa abwesenden oder anderweitig beschäftigten Lehrer, der nicht über eine gewisse Anzahl von Präparanten hinaus beaufsichtigen kann, temporär ersetzen. Am Schluss der Vorrede wird eine analoge Anleitung für die Splanchnologie und das topographische Präpariren eventuell in Aussicht gestellt.

Die ersten 20 Seiten enthalten allgemeine Regeln für das Präpariren, die Sorge für scharfe Messer u. s. w., welche auch bei zootomischen Uebungen von Nichtmedicineren sich brauchbar erweisen könnten. Von Einzelheiten möge z. B. erwähnt werden, dass man sich nicht beim Präpariren mit den vielleicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Bardeleben Karl

Artikel/Article: [Anleitung zum Präparieren der Muskeln, Fascien und Gelenke 575-576](#)